

Paibacher Zeitung.

Nr. 245.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
H. 11, halbj. H. 5-50. Für die Zustellung ins Ausland
halbj. 50 fr. Mit der Post ganz. H. 15, halbj. H. 7-50.

Donnerstag, 23. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu
4 Zeilen 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei älteren
Wiederholungen der Zeile 3 fr.

1884.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät geruhen allernächst die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Heinrich Schemel Edlen von Kühlritt, Commandanten der 31. Infanterie-Truppendivision, auf sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand anzubringen und denselben bei diesem Anlaß in Anerkennung seiner langjährigen, vorzüglichen, vor dem Feinde ausgezeichneten Dienstleistung den Orden der eisernen Krone zweiter Classe mit der Kriegsdecoration der dritten Classe toxfrei zu verleihen.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Oktober d. J. dem Hilfsräther Oberdirector des Obersten Gerichtshofes Friedrich Schindler anlässlich der von ihm erbetenen Verzeihung in den bleibenden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und sehr erspriesslichen Dienstleistung toxfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allernächst zu verleihen. Pražál m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. Oktober d. J. die Ministerial-Vicesecretäre Karl Freiherrn Jacobid'Ekholm und Dr. August Latscher zu Ministerial-Secretären im Ministerium für Cultus und Unterricht allernächst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Geschäftstätigkeit
des I. k. Handelsministeriums im Jahre 1883.

I.

Von den im Druck und Verlage der I. k. Hof- und Staatsdruckerei erscheinenden "Nachrichten über Industrie, Handel und Verkehr aus dem statistischen Departement des I. k. Handelsministeriums" ist soeben das 1. Heft des 29. Bandes erschienen. Dasselbe enthält den "Amtlichen Bericht über die Geschäftstätigkeit des I. k. Handelsministeriums während des Jahres 1883" nebst einer Darstellung des Ressorts dieser Centralstelle nach dem Bestande vom 30. September 1884, bearbeitet auf Anordnung Sr. Excellenz des Herrn I. k.

Handelsministers vom statistischen Departement des Ministeriums." Dann enthält das Buch die Organisation des Ressorts des I. k. Handelsministeriums, dessen Wirksamkeit während des Zeitraumes vom 1ten Jänner bis zum 31. Dezember 1883 dargestellt, u. z. diese nach den Unterabteilungen: A. gewerbliche Industrie; B. Handel; C. Verkehrsweise; D. Statistik. Ein Anhang enthält eine tabellarische Darstellung des Standes der Bau-Arbeiten auf den im Jahre 1883 in Ausführung gestandenen österreichischen Eisenbahnen. Ueber die befolgte Eisenbahnpolitik heißt es in diesem Berichte:

"An der mit der Wiederaufnahme des Staats-eisenbahnbetriebes eingeschlagenen verkehrspolitischen Richtung der Eisenbahn-Verstaatlichung festhaltend, hatte das Handelsministerium im Gegenstandsjahre zunächst behuß Vervollständigung und Consolidierung des westlichen Staatsbahnhanges die schon im Vorjahr angeknüpften Unterhandlungen wegen Erwerbung der Kaiser-Franz-Josef-Bahn für den Staat und Betriebs-führung der Kronprinz-Rudolfsbahn für Rechnung des Staates sowie eventueller Einlösung dieser Bahn, dann auch die erst gegen Jahreschluss im Hinblicke auf die nahe bevorstehende Bauvollendung der Arlberg-Bahn eingeleitete Unterhandlung wegen der Einlösung der Vorarlberger Bahn zum Abschluße zu bringen. Hiezu wie nicht minder behuß Vorbereitung des seinerzeitigen Eigentumsüberganges der vom Staat betriebenen Kaiserin-Elisabethbahn auf den Staat war es vor allem nothwendig, die Ausstragung des bei all diesen Bahnen in Frage kommenden Couponstreites hinsichtlich der Währung der von denselben ausgegebenen Prioritäts-Obligationen auf dem Wege der Convertierung dieser Obligationen in neue, zweifellos nur auf eine bestimmte Währung lautende Titres sicherzustellen.

Die mit dem Finanzministerium und den ob erwähnten Eisenbahn-Gesellschaften geführten Verhandlungen wegen Feststellung der Convertierungs-Möglichkeiten nehmen demnach im Bereich der Verstaatlichungsarbeit dieses Jahres eine hervorragende Stelle ein. Sie gelangten bezüglich der Kaiserin-Elisabethbahn, deren 5proc. Prioritäts-Anlehen in 4proc., auf Mark deutsch Währung lautende Obligationen convertiert wurden, schon in der ersten Jahreshälfte, bezüglich der Kaiser-Franz-Josefbahn, Kronprinz-Rudolfsbahn und Vorarlberger Bahn erst später zum Abschluße, wobei zur Einziehung der 5proc. Silbertitel der genannten Bahnen insgesamt die Neuauflage 4proc., nur auf Silber österreichischer Währung lau-

tender Effecten ohne Mehrbelastung des Staates festgestellt und zugleich bedungen wurde, dass die infolge der gleichfalls durchzuführenden Convertierung der 5proc. Goldobligationen der Kronprinz-Rudolfsbahn (Salzammergut-Bahn-Prioritäten) in minder hoch verzinsliche Goldtitel erzielten Ersparnisse im vollen Umfang dem Staat zuzufallen haben. Mit Hilfe dieser Maßnahmen ist nicht nur das Zustandekommen der Verstaatlichungs-Uebereinkommen, deren Unterzeichnung hinsichtlich der Kronprinz-Rudolfsbahn und der Vorarlberger Bahn am 11. Dezember 1883, hinsichtlich der Kaiser-Franz-Josefbahn am 12. Dezember 1883 erfolgte, wesentlich gefördert, sondern zugleich der doppelte Zweck erreicht worden, einerseits den Couponstreit bezüglich der sämmtlichen hier genannten Bahnen endgültig beizulegen, andererseits den den dermaligen Binsfußverhältnissen angemessenen 4proc. Eisenbahnobligationen als dem fortan normalen Titel an Stelle der bisher üblichen 5proc. Priorität in weitem Umfang Eingang zu verschaffen und dadurch die unverkennbare Besserung des Eisenbahn- und Staatscredites zum Ausdruck zu bringen.

Abgesehen von den durch obige Uebereinkommen, deren Perfection erst nach Schluss der Berichtsperiode eintrat, angebahnten Erwerbungen, sind im Laufe des Jahres 1883 zu dem westlichen Staatsbahnhange die am 1. Juli 1883 eröffnete Strecke Innsbruck-Landegg der Arlberg-Bahn, die gleichfalls auf Staatskosten erbaute Verbindungscurve Hütteldorf-St.-Veit und die einer Privatgesellschaft gehörige, jedoch auf Concessionsdauer vertragsmäßig dem Staat zum Betriebe überlassene Localbahn Wittmannsdorf-Ebenfurth hinzugekommen.

Nachdem infolge Kündigung des mit der Südbahn-Gesellschaft am 25. November 1879 abgeschlossenen Betriebsvertrages die Oberleitung des Betriebes der Istriener Staatsbahn mit 1. Jänner 1883 an die I. k. Direction für Staatsbahnbetrieb in Wien überging, wurde vom 1. April 1883 an auch die Dalmatiner Staatsbahn der genannten Direction unterstellt und die bisherige I. k. Betriebsdirection in Spalato in ein I. k. Ober-Bahnbetriebsamt umgewandelt.

Eine weitere Ausdehnung des Staatsbetriebes erfolgte durch die mit 1. Juni 1883 bewilligte Uebernahme des Betriebes der mährischen Grenzbahn, deren garantierte Linie Sternberg-Grulich auf Grund des Gesetzes vom 14. Dezember 1877 in den Betrieb des Staates überging, wogegen die Betriebsübernahme der ungarisierten Linie Hohenstadt-Zöptau gleich-

Feuilleton.

Der Hüttenbesitzer.

(Le maître de Forges.)

(Schauspiel in 4 Aufzügen von Georges Ohnet. Zum erstenmale am landschaftlichen Theater am 21. Oktober 1884 aufgeführt.)

Die Franzosen haben das Glück, ausgezeichnete Romanciers zu besitzen, die nebstbei gute Dramatiker sind. Ein Roman, natürlich von guter Firma, der die Pariser Lesewelt in Aufregung versetzt, gelangt in kürzester Zeit auf die Bretter, und der Autor kann seine Freude daran haben, zu sehen, wie Auflage um Auflage geplündert und die hundertste Aufführung ebenso bejubelt wird, als wäre sie eine Première.

Georges Ohnet ist in neuerer Zeit ein ganz besonderer Hans im Glücke. Sein "Serge Panin" machte als Roman und Drama die Runde durch die ganze Welt, und bald darauf folgte "Le maître de Forges", um noch größere Triumph in der Doppelgestalt von Roman und Drama zu feiern.

Mit dem Roman haben wir uns heute nicht beschäftigen, wir werden denselben nur flüchtig berühren, soweit er im innigen Causalnexus mit dem Drama steht. Ob Roman oder Drama wirkungsvoller sind, können wir nicht beurtheilen, sicher aber ist es, dass der behandelte Stoff von so außerordentlichem Interesse ist, wie wir ihn seit Jahren in keinem neuen Stücke fanden. Man wird es uns vielleicht verübeln, dass wir den Franzosen ein klein wenig zu stark die Cour machen und uns auf die trefflichen Producte der deutschen Muse hinweisen. Man wird uns Duhende von deutschen Romancen der Gegenwart aufzählen, von deren literarischem

Werte es sich sagen lässt, dass sie längst noch dann gelesen werden, wenn man in Frankreich schon den Namen des zeitgenössischen Dichters vergessen haben wird, man wird uns dramatische Dichtungen anführen, die als Perlen der Weltliteratur gelten können, wir werden dem allen bestimmen, allein man nenne uns den Namen nur eines guten deutschen Stücks aus dem letzten Decennium, das vorerst als Roman schon seine Schuldigkeit gethan hatte.

Unsere dramatisierten Novellen und Romane haben fast ausnahmslos auf der Bühne ein klägliches Fiasco erlebt. Wir erinnern an die vielen "Gartenlaube-Romane" der Marlitt, Werner, H. Schmied u. s. w., denen gewiss bei unseren Schwestern ein unvergessliches Andenken bewahrt ist, wir müssen jedoch wieder die Frage an sie richten, ob sie nicht gründlich enttäuscht waren, als sie der "Goldelse," dem "Held der Feder" und dem "Bergmann" auf der Bühne begegneten? Wir geben auch zu, dass gegenwärtig auf dem deutschen Parnasse sehr viele gottbegnadete Dichter sitzen, die in einer Person tüchtige Romanciers und dramatische Schriftsteller sind, wir weisen auf die Namen: Felix Dahn, Paul Heyse, Rudolf Gottschall, A. Wilbrandt, R. Voß u. c. Kann man jedoch von einem dieser Dichter sagen: er habe mit einer dramatisierten Novelle oder Romane einen Erfolg errungen? In nächster Zeit soll im Burgtheater Gottschalls dramatisierte Novelle "Schulmödel" zur Aufführung kommen. Wir sind begierig auf den Erfolg des Stücks, denn beim Besen der Novelle wären wir beinahe eingeschlafen.

Nach all dem Gesagten legen wir daher dem "Hüttenbesitzer" Ohnets einen außerordentlichen Wert bei, und ohne Uebertreibung dürfen wir sagen: ein effectvoller Stoff ist schon lange nicht über die Bretter der deutschen Bühnen gegangen. Wenn

wir "effectvoll" sagen, wolle man uns nicht missverstehen. Wir meinen damit nicht jene crasse, auf den Moment berechnete Effecthocherei, wie sie den Frapzen eigen ist. Es ist kein "Theaterfeuer aus Bärappenzehl, mit dem man sich nicht eine Peife Tabak anzünden kann", was da verpufft, es ist ein Effect, der Anspruch erheben darf, unsere Seele zu affizieren, und der keinesfalls einen peinlichen Eindruck zurücklässt, als ob wir in Todesgefahr geschwängt wären. Mit ganz geringen Ausnahmen finden wir keine französischen Extravaganzen, wie sie in Ohnets "Sergius Panin" unausgesetzt folgen. Das Stük könnte ebenso gut ein Deutscher geschrieben haben. Nun zur Erzählung der Handlung!

Die Marquise von Beaulieu ist in dem Besitz zweier Kinder. Octav nennt sich ihr Sohn, ein aufgeweckter Jüngling, der auch etwas studiert hat und zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, Claire die Tochter, die im ersten Pariser Pensionate eine standesgemäße Erziehung genossen und von guten Herzenseignern ist, überdies aber noch den einen Vorzug hat, ein bedeutendes Vermögen zu besitzen. Ihr Cousin, der Herzog von Bligny, eroberte sich Hand und Herz des Mädchens und will vorerst noch die Welt kennen lernen, ehe er den Herzensebund eingehet. Freilich befindet sich der Herzog in etwas verängerten Verhältnissen. Er verspielt am grünen Tische in Paris enorme Summen, und noch minder lächelt ihm Fortuna in Petersburg, wo ein Tausend-Francs-Stück nach dem anderen im Bacard spurlos verschwindet, und die resultierende Folge ist ein ungedecktes Deficit von etlichen hunderttausend Francs, das den Herzog zur Abreise nach Paris zwinge. Sehnüchsig wartet Claire auf ihren Bräutigam. Ihr Sinnen und Trachten gilt einzig dem erwählten ihres Herzens. Das arme Mädel

zeitig im Wege der Vereinbarung mit der Gesellschaft stattfand. Beide Linien wurden zunächst dem k. k. Betriebsverwalter der Erzherzog-Albrecht-Bahn unterstellt.

Dem Grundsache des Selbstbetriebes der dem Staate gehörigen Eisenbahnen entsprechend, wurde die gegenseitigen Einvernehmen die Wirkamkeit des am 26. Februar 1877 abgeschlossenen Betriebsvertrages mit der böhmischen Westbahn in Ansehung der Ratonik-Protiviner Staatsbahn bis Ende 1883 beschränkt und diese Bahnlinie, für welche provisorisch ein k. k. Ober-Bahnbetriebsamt in Prábram aufgestellt wurde, dem westlichen Staatsbahnen einverlebt.

Hinsichtlich der Dniester- und Tarnow-Leluchower Staatsbahn wurde der Betriebsvertrag mit der ersten ungarisch-galizischen Eisenbahn vom 10. April 1876 gleichfalls mit Ende 1883 gekündigt, um mit Rücksicht auf die im Jahre 1884 bevorstehende Eröffnung von Theilstrecken der galizischen Transversabahn in der einheitlichen Organisation der dortigen Staatsbahnen nicht gehindert zu sein.

Zunächst wurden in Bezug auf die Weiterführung des Betriebes der so genannten beiden Staatsbahnen sowie der Erzherzog-Albrecht-Bahn und der mährischen Grenzbahn provisorische Verfügungen getroffen, wonach vom 1. Jänner 1884 an die unmittelbare Führung des Betriebes, und zwar für die Linien der Dniester- und der Erzherzog-Albrecht-Bahn durch die in Lemberg bestehende Betriebsleitung, für die Linien der Tarnow-Leluchower Staatsbahn und der mährischen Grenzbahn durch die in Tarnow, beziehungsweise in Mährisch-Schönberg bestehenden Betriebsleitungen, erfolgt ist.

Zur Oberleitung des Betriebes der genannten Bahnen wurde eine aus fünf Mitgliedern bestehende Ministerialcommission im Handelsministerium eingesetzt, welche bezüglich der Erzherzog-Albrecht-Bahn und der mährischen Grenzbahn an die Stelle der bisherigen k. k. Betriebsverwaltungen getreten ist.

Bezüglich der mit 1. Jänner 1884 in Staatsbetrieb übernommenen Staatsbahnen Ratonik-Protivin (144 Kilometer), Tarnow-Leluchow (146 Kilom.) und Dniester-Bahn (112 Kilom.) erreichte mit diesem Zeitpunkte die Gesamtlänge der vom Staate betriebenen Bahnen 3121 Kilom. oder 25,55 p.C. des in der österreichischen Reichshälfte (inclusive Liechtenstein) für den öffentlichen Verkehr eröffneten Eisenbahnen von 12 216 Kilometer.

Den Bereich der Eisenbahn-Verstaatlichung berührten ferner auch die im Gegenstandsjahre geführten Verhandlungen, wonach für den Fall des Zusammenschlusses der damals von den Interessenten geplanten, in der Folge aber an formellen Hindernissen gescheiterten Fusion der Prag-Duxer mit der Dux-Bodenbacher Eisenbahn in Gemäßigkeit der Protokollar-Übereinkommen vom 28. Oktober und 11. Dezember 1883 die Modalitäten geregelt wurden, unter denen die dem Staate bezüglich der Prag-Duxer Eisenbahn Kraft des Übereinkommens vom 21. und 30. September 1882 eingeräumten Rechte der Betriebsübernahme und eventuellen Einlösung auf das vereinigte Unternehmen der Dux-Bodenbacher Eisenbahn ausgedehnt werden sollten.

Wiewohl gleichfalls im Gegenstandsjahre nicht zum Abschluß gelangt, haben die im Laufe desselben angelegentlich fortgesetzten Unterhandlungen mit den Interessenten der Eisenbahn Pilsen-Priesen in diesem

Stadium immer mehr erkennen lassen, daß eine allseits befriedigende Lösung dieser schwierigen und verwickelten Angelegenheit nur auf dem Wege der Einlösung der das Unternehmen der Gesellschaft bildenden Eisenbahnlinien herbeizuführen sei, und ist demnach die Verhandlung schon in der Berichtsperiode immer mehr auf dieses Ziel gelenkt worden, wobei jedoch bis zum Jahresende infolge der damals noch sehr hohen Anforderungen der Gesellschaft die Einigung nicht erzielt werden konnte."

Ausland.

(Der kärntnerische Landtag) beschloß, an die Regierung und den Reichsrath eine Petition zu richten wegen Errichtung der Landes- und Gemeindeumlagen seitens der Staatsbahnen nach den Beschlüssen des Wiener Delegiertentages. Der Antrag betreff der Gurl-Regulierung wird zu näherer Erhebung an den Landesausschuss zurückgewiesen. Der Antrag Dr. Hübner auf Erlassung eines gesetzlichen Verbotes gegen die Überwältzung der Feuerwehrbeiträge der Assuranzanstalten auf die Versicherer wird abgelehnt und der Landesausschuss zu den geeigneten Verhandlungen mit den Assuranzanstalten angewiesen. Die beantragte Tieferelegung des Lendcanales und des Wörther-Sees um 0,47 Meter, dann die Errichtung eines Landesschul-Referenzfonds werden genehmigt. Der Landespräsident beantwortet eine Interpellation des Abg. Hock wegen Hintanhaltung des Vereinkommens von Zigeunerbanden nach Kärnten dahin, daß hierfür gesetzliche Anhaltspunkte fehlen, daß bisher die Gemeinden, um die Erhaltungskosten der Zigeunerbanden während der Zuständigkeits-Verhandlungen sowie deren eventuelle Heimatzuweisung zu vermeiden, die Ortspolizei nicht streng handhabten und daß übrigens neuerlich gesetzlich zulässige Weisungen gegen diese Landplage erlassen wurden.

(Der galizische Landtag), welcher über den Antrag des Abg. Hausner, betreffend die Revision des Organisationsstatuts der Staatsbahnen beriet, nahm mit großer Majorität den Antrag Sapieha's an, nach welchem die Regierung einfach aufzufordern sei, die Durchführung des Statuts in einer den Interessen des Landes entsprechenden Weise zu sichern. Der Bahnausschuss hatte beantragt, die Regierung sei aufzufordern, einzelne Bestimmungen des Statuts zu modifizieren.

(Ungarn.) Der vom Ministerpräsidenten von Tisza im ungarischen Abgeordnetenhaus eingeführte Gesetzentwurf, betreffend die Organisation der Magnatenstafel als Oberhaus, enthält folgende Hauptbestimmungen: Mitglieder des Oberhauses sind jene, die auf dem Wege der Erfolge, infolge ihrer Würde oder ihres Amtes, infolge der durch den kroatisch-slavonischen Landtag vorgenommenen Wahl im Oberhause Sitzen und Stimmrecht haben. Auf dem Wege der Erfolge sind Mitglieder des Oberhauses: die volljährigen Erzherzöge des Allerhöchsten Herrscherhauses; alle jene im vollen Lebensjahr stehenden männlichen Mitglieder der bisher im Oberhause berechtigt gewesenen Familien, die allein oder auch das Vermögen ihrer mit ihnen in gemeinsamem Haushalte lebenden Frau und ihrer minderjährigen Kinder dazu gerechnet, auf dem Gebiete des ungarischen Staates einen Grundbesitz oder ein Familien-

Gildecommiss ihr Eigen nennen, dessen direkte staatliche Grundsteuer mitamt der Classensteuer der darauf befindlichen Wirtschaftsgebäude nach der auf Grundlage des neuen Katasters für das Jahr 1885 erfolgten Steuerbemessung wenigstens 3000 fl. ö. W. beträgt; diejenigen und ihre gesetzlichen Nachkommen in direkter Descendenz, denen S. Majestät außer dem entsprechenden Titel (Fürst, Graf, Baron) auf Vorschlag des Ministerrathes das Recht der erblichen Mitgliedschaft des Oberhauses noch besonders verleiht.

(Aus dem kroatischen Landtage.) Von zwei außerhalb der Parteien stehenden Abgeordneten wurde eine Beilegung des Landtagsconflictes angestrebt. Über Initiative derselben hielt der Club der Majorität und der Club der Rechspartei Sitzungen, worin über die Beilegung des Conflictes verhandelt und nach gegenseitigem Uebereinkommen beschlossen wurde, daß die Rechspartei in der nächsten Sitzung nach Verlesung des Protokolles ihren Protest gegen den Vorwurf der Illoyalität vorbringen wird können. Nichtdestoweniger bleibt der Antrag des Präsidenten auf Ausschließung von acht Sitzungen bezüglich der zwölf Abgeordneten: Hinković, Barčić, Bijačić, Rulavina, Šumčić, Balarić, Pavlovic, Balušnik, Radovićević, Tolnecović, Pilepić und Tuškan aufrecht. David Starčević wohnte der stürmischen Sitzung nicht bei. Der Landtagsskandal brachte die Majorität zum Bewußtsein, daß es einer Partei, wie der "Rechspartei" gegenüber, unmöglich ist, mit den durch die bisherige Hausrordnung gegebenen Mitteln die Ordnung im Landtage aufrechtzuhalten, die Würde und das Ansehen des Hauses zu wahren, oder den Präsidenten des Hauses, in welchem sich die Würde des letzteren personifiziert, sowie einzelne Abgeordnete vor den schwersten Insulten zu schützen. Wenn der Stellvertreter der Krone im kroatischen Landtage nicht erscheinen kann, ohne gräßlich beleidigt zu werden, wenn der Präsident des kroatischen Landtages auf seinem Sitz nicht sicher ist, in öffentlicher Sitzung beschimpft zu werden, so sind diese Zustände, die unbedingt beseitigt werden müssen. Von dieser Überzeugung ausgehend, trat die Nationalpartei sogleich nach Schluss der Landtagssitzung zu einer Konferenz zusammen, um über Wege und Mittel, wie eine Abhilfe zu treffen wäre, zu berathen. Es wurde der Beschluss gefasst, die Hausrordnung einer Revision zu unterziehen und die Cloture einzuführen. Es wurde zu diesem Behufe ein Comité gewählt, welchem die Ausarbeitung geeigneter Anträge übertragen wurde und das in kürzester Zeit die geeigneten Vorschläge zu unterbreiten haben wird. Die zur Sicherheit der Würde des Hauses und zur Möglichkeit einer ersprißlichen Thätigkeit derselben nöthigen Maßregeln sollen noch in dieser Session im Hause zur Erledigung kommen.

Wie aus Agram berichtigend mitgetheilt wird, hat nicht der Banus, sondern der Präsident des Landtages die gestern reproduzierte Erklärung gegen den von Hinković und Genossen eingebrachten Adressentwurf abgegeben.

Ausland.

(In Deutschland) nimmt die Wahlbewegung täglich größere Dimensionen an. Die Stellung der Parteien zu einander ist die bekannte geblieben; die Wahlbündnisse unter denselben geben aber den dies-

chen! Es weiß nicht, daß ihrer Mutter der Verlust eines Prozesses droht, der sie um ihr Vermögen bringt, es weiß nicht, daß der Herzog von Bligny davon in Kenntnis ist und sich einem Parvenu der Million genähert hat, dessen einzige Tochter Athenais glücklich sein wird, Frau Herzogin zu werden, dazu noch Herzogin von Bligny, auf welchen Titel ihre Colleague Claire, die sie aus dem Pariser Pensionate hasst, Anspruch hat.

Philippe Derblay, der Inhaber von zwanzig Höfen, die bei Tag und Nacht arbeiten, ist der Gutsnachbar der Marquise Beaulieu'schen Familie. Er ist befreundet mit derselben und Claire hat ihm angelhan, aber kein Hoffnungsstrahl auf die Erfüllung seines Herzenswunsches leuchtet dem reichen Hüttenbesitzer, denn er weiß, daß Claire im Begriffe steht, sich mit dem Herzog zu vermählen. Der Prozeß wird zu Ungunsten der Marquise Beaulieu entschieden, der Herzog tritt offen als Bräutigam Athenais' auf. Claire hat davon erfahren, und so sehr ihr Herz dem seinen zugethan, sie nimmt die Nachricht mit Resignation auf. Von dem verlorenen Prozeß hat sie keine Ahnung. Der Notar Bachelin, ein alter Freund des Hauses, hält die Gelegenheit für günstig, für den Hüttenbesitzer bei ihr vorzusprechen, und in dem Momente spricht sie ihr "Ja", als der Herzog vortritt, um Verzeihung für sein Vergehen von ihr zu ersuchen. Damit schließt der erste Act.

Claire wird verheirathet. Wir sehen sie im Brautgewande von der Trauung rücklehnen. Wie trostlos sieht sie aus. Auf ihrem Antlitz spiegelt sich nicht jene himmlische Verklärung, die sonst an einer Neuvermählten zu beobachten ist. Gebrochen sinkt sie in einen Lehnsstuhl, und jetzt, wo Neue zu spät ist, sieht sie sich vor dem schaudervollsten Abgrunde. Sie liebt ihren

Gatten nicht, sie kann ihn nicht lieben, ihr Herz gehört dem Herzog, sie hat einen Betrug begangen. Der Gemahl erräth alsbald die bedenkliche Situation, er liebt sie unaussprechlich und sieht ein, daß seine Liebe keine Erwideration finden werde. Er dringt in sie, sie gesteht alles, und Philippe vernimmt aus ihrem Munde, daß er nie geliebt wurde und niemals Anspruch auf ihre Liebe machen kann. Claire wähnt sich als Besitzerin eines bedeutenden Vermögens, sie verlebt sogar die Ehre ihres Gatten und bietet ihm Geld. Der Takt verlässt ihn auch in diesem wahnsinnigen Augenblicke nicht, er weist den Antrag mit gebührender Verachtung zurück. "Hier sind deine Gemächer, dort die meinen, verlass mich!" Mit diesen Worten trennt sich das neuvermählte Paar, ohne sich einen Blick des Abschiedes zuzuwerfen. (Zweiter Act.)

Der Herzog von Bligny hat Athenais geheirathet. Als Verwandten Claires finden wir das Paar in Philippes Salon. Es werden Gesellschaften gegeben, trotzdem Herr und Frau des Hauses sich fremd gegenüberstehen. Wir erfahren, daß immer das gleiche Verhältnis zwischen ihnen walte. Philippe ist der aufmerksamste Ehegatte, er pflegt seine Gattin während einer schweren Krankheit, sie ist mit Dankbarkeit gegen ihn erfüllt, es fehlt nichts zum dauernden Glück, als — die Liebe. Philippe kämpft zwar oft zwischen Ehre und Liebe, immer aber siegt die erste, und es bleibt alles wie es war. Claires Bruder, Octav, hat sich in Philippes Schwester, Susanne, verliebt. Er hofft, die Einwilligung des Bruders zu erlangen und steckt sich hinter Claire. Bei diesem Anlaß erfährt sie erst, daß sie kein Vermögen besitzt, daß Philippe somit der edelste Mensch der Welt ist, und in Erkenntnis ihrer Schuld ruft sie aus: "Ich bin die unglückseligste Creature, ich bin an allem schuld!"

Mit einemmale fühlt sie sich hingezogen zu jenem Manne, den sie so tief gekränkt und dessen Liebe zu erwidern sie außerstande war. Sie spricht für Octav vor. Die Bitte war vergeblich, Philippe willigt nicht ein. Durch eine kleine Intrigue bringt man ihr bei, daß Athenais um die Liebe ihres Gemahls bühle, es erwacht die Eifersucht in ihr, und in ostentativster Weise bekleidet sie den Herzog und seine Gemahlin. Sie ruft die ganze Gesellschaft herbei und erklärt: wenn dieses Paar das Haus nicht verlässt, so werde sie es hinaussagen. Philippe wahrt die Ehre des Hauses, er vertheidigt seine Frau, die unabsehbare Folge ist ein Zweikampf. Nun glaubt Claire den Augenblick für gekommen, wo sie Verzeihung erlangen könnte, allein ihr wird die Antwort zutheil: "Indem ich Sie vertheidigte, vertheidigte ich nur meine Ehre." (Dritter Act.)

Die Vorbereitungen zum Duell werden getroffen. Die Secundanten bestimmen einen einmaligen Augenschwung. Philippe ist vollkommen gefasst. Vor seinem Gange willigt er in die Vermählung Octavs mit Susanne ein, und nun spielt sich eine Scene ab, die von überwältigender Wirkung ist und das Höchste bietet, was wir an Rührscenen auf der Bühne bisher sahen. Claire liebt ihren Gatten, sein Tod würde sie aller Hoffnungen des Lebens berauben, sie darf ihn nicht sterben lassen. Welches Unrecht hat sie gegen ihn noch abzutragen, und nun soll alles zunichte werden. Sie schmiegt sich an ihn, sie lässt ihn nicht aus ihren Armen; Philippe ist unbeugsam. Die Ehre erlaubt es ihm nicht, vom Duell abzustehen, er entreißt sich gewaltsam und eilt auf den Platz des Zweikampfes. Dort finden wir bereits den Gegner mit seinen Secundanten, die Distanz werden abgemessen, die Hähne gespannt. Der Herzog hat den ersten Schuß, er drückt los —

jährigen Wahlen einen besonderen Charakter. Centrum und Deutschfreisinnige verbünden sich in Bezirken, wo eine Fraction für sich allein nicht stark genug zum Siege ist, für Gegenleistung wider die National-Liberale, welche ihrerseits nicht selten die Unterstützung der Conservativen suchen und finden. — Neben den Wahlnachrichten füllen Erörterungen über die braunschweigische Thronfolge die Spalten der deutschen Blätter.

(Serbien.) Die Belgrader Bevölkerung bereitete dem Königspaare bei seiner Rückkehr aus dem Auslande eine herzliche Ovation. Am Perron des Bahnhofes wurde die Ankunft des Separatzuges von den Ministern, dem gesamten Offizierscorps, den Beamten aller Ministerien, dem Oberbürgermeister, den Stadtpräfekten, den Senatoren und den hervorragenden Bürgern der Hauptstadt erwartet. Vom Bahnhofe bis in die unmittelbare Nähe der königlichen Residenz waren Mitglieder der Feuerwehr mit Fackeln postiert. — Ein partieller Ministerwechsel steht in Belgrad bevor. Bisher beharren der Finanzminister Herr Djoko Pavlovic und der Justizminister Herr Marinovic auf ihrer Demission, und zwar vornehmlich aus Gesundheitsrücksichten.

(In Turin) eröffnete vergangenen Sonntag der italienische Ackerbauminister in Anwesenheit des Herzogs vonosta, des Präfekten, des Maire und der italienischen und auswärtigen Delegierten den internationalen Phylloxera-Congress und hielt eine entsprechende Rede, welche sehr beifällig aufgenommen wurde. Das Präsidialbureau ist in folgender Weise zusammengesetzt: Blanchon, Ehrenpräsident; Targioni Tozzetti, Präsident; Cornu, Foix, Salamanca etc., Vicepräsidenten.

(England.) In London verlautet, dass beim Wiederzusammentritte des Parlamentes die Regierung die Niedersetzung einer kön. Commission zur Untersuchung des Flottenzustandes beantragen wird, um festzustellen, ob er sowohl betreffs des Materials als auch der Mannschaft völlig den ungeheuren und verschiedenartigen Bedürfnissen Englands entspricht. Es heißt, die Admiralität wolle beim Schatzamt erhöhte Geldforderungen für den Schiffbau beantragen, und dass Privatfirmen mit dem Baue von leicht gepanzerten, schwer armierten Dampfern von großer Fahrgeschwindigkeit betraut werden sollen.

(Egypten.) Infolge der von der egyptischen Regierung gemachten Einwendungen gegen das Projekt Lord Northbrooks wurde die vollständige Abschaffung der egyptischen Armee aufgegeben und nur die Reduction der Armee auf 3000 Mann beschlossen. Durch diese Maßregel wird das Armeebudget auf 150 000 Pfund Sterling verringert. Das Budget für die Polizei wird auf 200 000 Pfund St. herabgesetzt, obwohl eine Vermehrung um 1200 Mann effectiv beabsichtigt ist.

(Vom französisch-chinesischen Kriegsschauplatze.) Eine Depesche des Generals Briere de l'Isle aus Haiphong vom 20. d. M. 11 Uhr vormittags meldet, dass dichte feindliche Massen in der Gegend des Rothen Flusses sich befinden. Bei einem Angriffe auf Tuhenquan am 13. d. M. wurde der Feind mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen; unsererseits kein Verlust; alle Verwundeten sind außer

im selben Augenblicke stürzt Claire, die sich hinter einem Gebüsch versteckt, um im geeigneten Momente die Kugel, die ihren Gatten treffen soll, mit ihrem Körper aufzufangen, mit einem Schrei zu Boden. Sie stammelt zu Philippe die Worte: "Ich will gerne sterben, ich liebe dich." Nach diesem Vorfall kann das Duell selbstverständlich nicht weiter geführt werden, der anwesende Arzt constatiert keine lebensgefährliche Wunde, sondern nur eine Verletzung des Armes. Der Herzog hat seine Rolle ausgespielt, er verlässt den Kampfplatz und Claire und Philippe werden das glücklichste Paar. (Vierte Act.)

Das Stück erfuhr auf unserer Bühne eine sehr sorgfältige Inszenierung. Der Regisseur war auf dem Theaterzettel nicht erschlich, wir sprechen dem Unbekannten unsere Anerkennung aus. Schade, sehr schade, dass das Meublement, das für das Stück ausgeborgt wurde, nicht unserem Theater gehört. Gestern sahen wir, wie fröhlig es in diesem Punkte mit unserer Bühne bestellt und wie notwendig zum Erfolg auch eine äußerlich entsprechende Form ist.

Von den Darstellern nennen wir Herrn Rosen (Philippe), der in richtiger Auffassung seiner Rolle den Löwenantheil in Anspruch nahm. Fräulein Hardtmuth (Claire) verwendete großen Fleiß auf ihren Part, auch sie wurde mit Beifall ausgezeichnet, der wohl verdient war. Sonst hätten wir noch lobend zu gedenken der Herren: Elmenberg (Octave), Liori (Bachelin), Felinek (Présont) und der Damen: Benisch (Marquise von Beaulieu) und Maschek (Athenais). Herr Janda (Herzog von Bligny) hatte die undankbarste Aufgabe im Stücke und war zu wenig vornehm.

Das Theater war bei der ersten Vorstellung leider nicht so belebt, wie es das gute Stück und die brave Darstellung verdient hätten.

Gefahr. — Ein Telegramm des Admirals Courbet von Kelung, 19. d. M., meldet, dass die Truppen mit der Errichtung von Blockhäusern um ihre Positionen herum beschäftigt sind. Die schlechte Witterung beeinträchtigt die Arbeiten. Der Transportdampfer "Tarn" geht von Kelung nach der Halong-Bai.

Tagesneuigkeiten.

— (Welcher Bildungsgrad ist zur Leitung eines Theaters erforderlich?) Mit dieser Frage hatte sich das Berliner Bezirksgericht die Tage zu befassen. Die Polizei hatte dem Inhaber des Bühlmann'schen Volkstheaters die Concession entzogen, weil ihm, dem ehemaligen Kellner, die Fähigung zur Leitung einer Bühne abgehe. Der Inhaber des Theaters führte nun vor Gericht aus, er habe allerdings nur die Elementarschule besucht, aber zur Leitung einer Bühne bedürfe man gar keiner Bildung. Wie der Schauspieler in erster Linie Talent haben müsse und so mancher ungebildete Künstler zur Bedeutung gelangt sei, so brauche auch der Director nur Geschick und Talent. Er beruft sich auf mehrere Personen. Der Gerichtshof beschloss, diese Zeugen in einer nächsten Sitzung zu nehmen.

— (Ein intelligenter Frosch.) Den neuesten Beleg für die Intelligenz der Thiere berichtet ein Arzt, Dr. Sharp, in Putnam Country im Staate New York. Ein ihm wohlbekannter Farmer hatte eine Wasserschlange erlegt, die einen Frosch halb hinuntergewürgt hatte. Der befreite Frosch lebte noch, konnte aber seine Hinterbeine nicht gebrauchen, wurde jedoch mit geschabter Leber beköstigt und schien sich hiebei, bis auf seine theilweise Bewegungsflosigkeit, wohl zu befinden. Die Hinterbeine starben ab, und der Arzt trennte solche vorsichtig vom Körper, die Wunden verheilten rasch, und der Arzt schnitt ihm ein Paar Krücken, die er unter den Schultergelenken der Vorderbeine festband; das Thier lernte schnell, sich derselben zu bedienen, und brachte es im Zimmer umherhüpsend so weit, dass es Stubensliegen fing. Dabei kam es oft vor, dass die eine oder andere Krücke, wenn der Frosch sich setzte, vom Körper abstond, und dies bereitete dem Thier augenscheinlich Unbehagen und Schmerz. Der Arzt löste die Krücken und legte solche in die Nähe des Frosches; dieser ergriff dieselben mit dem Maule und brachte sie eine nach der anderen so unter den Vorderbeinen an, dass er sich ihrer wie früher bedienen konnte.

— (Ein Kuss.) Aus einem amerikanischen Abman: "Es war Nacht; das liebesglühende Paar stahl sich aus dem Glanz des Mondes unter den Schatten einer Linde. Als ihre Lippen sich berührten, gab es einen wonnigen Hauch, als wenn eine Kuh ihren Fuß aus dem Sumpfe heraus zieht!"

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(12. Sitzung vom 16. Oktober.)

(Fortsetzung.)

Abg. Šuklje fährt in seiner Rede fort: Was die Südbahn anbelangt, liegt mir das Gesetz vom 8ten Mai 1869 vor. Ich erlaube mir, dieses Gesetz zu verlesen; dasselbe hat folgenden Wortlaut:

Tiefes Leid.

Nach dem Russischen des B. Krestovski von J. Nagliš.

(Schluss.)

Wir sprachen lange mit einander. Dreškin ist ein verständiger und, was mehr heißen will, ein guter Mensch; aber er wiederholte das, was die ganze Welt predigt; — sie mögen recht haben, aber selbst die Weisheit kann auf die Dauer langweilig werden.

Es war die Rede davon, dass ich Aussicht habe, reich zu werden. Er fragte mich im Tone eines sanften Vorwurfs, warum ich stets "missmutig und kummervoll" sei.

"Was vorüber ist, ist vorüber, — wer vermag daran zu ändern! Aber, wenn Ihnen das Glück wiederum zu lächeln anfängt, so begrüßen Sie es fröhlich und nehmen dankbar entgegen, was Ihnen Fortuna, die launische Göttin, in den Schoß streut."

"Wie sollte ich das nicht?" antwortete ich. "Es liegt nun einmal in der Natur des Menschen, sich zu freuen, wenn sich sein Schicksal freundlicher gestaltet, wenn er nicht nur den notwendigen Lebensunterhalt, sondern noch etwas darüber hat. Ich glaube nichts nötiger zu haben, und doch ist es möglich, dass ich am Überfluss, den mir der Reichtum gewährt, großen Gefallen finden würde. Wer kennt sich genug? ... Wenn ich mir die Frage vorlege: warum habe ich so schwer leiden müssen? weiß ich keine Antwort darauf. Wäre Schmerz und Kummer die notwendige Grundbedingung eines nachfolgenden Glücks, so könnte ich mich mit meinen Leiden versöhnen, aber so weiß ich zwischen ihnen und dem Morgenrot einer besseren Zukunft, der ich entgegne, keinen Zusammenhang zu finden..."

Die Gesamtsumme der von einer nicht unter dem § 2 begriffenen Eisenbahnrechnung zu entrichtenden Erwerbs- und Einkommensteuer ist zum Zwecke der Vorschreibung auf die betreffenden Länder in folgender Weise zu verteilen: Befindet sich die oberste Geschäftsführung der Unternehmung in einem der Länder, welche die Bahn durchzieht, so sind vorweg 40 Prozent der Steuer in diesem Lande in Vorschreibung zu bringen, die restlichen 60 Prozent aber auf die sämtlichen Länder, welche die Bahn durchzieht, nach dem Verhältnis der Länge der betreffenden Bahnstrecke zu verteilen und daselbst vorzuschreiben. Befindet sich aber die oberste Geschäftsführung der Unternehmung in einem Lande, welches die Bahn nicht durchzieht, so sind in diesem Lande 10 Prozent vorzuschreiben, die restlichen 90 Prozent aber in den Ländern, welche die Bahn durchzieht, nach dem Verhältnis der Länge der betreffenden Bahnstrecke in Vorschreibung zu bringen. Die Vorschreibung hat in der Gemeinde, wo sich der Sitz der obersten Geschäftsführung der Unternehmung, oder wenn diese außerhalb des Landes sich befindet, wo sich der Sitz der Betriebsleitung im Lande befindet, und falls in diesem Lande eine Betriebsleitung nicht besteht, in der Hauptstadt dieses Landes zu geschehen."

Aus dem also, meine Herren, ersehen wir, dass es in der Absicht des Gesetzgebers lag, den einzelnen Ländern und nicht den einzelnen Orten, in unserem Falle dem Herzogthume Krain und nicht der Stadt Laibach, das Recht einzuräumen, dass der Erwerbs- und Einkommensteuer, welche die betreffenden Bahnen leisten, eine besondere Landeskumlage auferlegt wird. Wenn wir nicht das Gesetz vom 19. Dezember 1874 hätten, dann, meine Herren, wäre die Angelegenheit vollkommen klar und die Ausnahme für die Stadt Laibach würde nicht bestehen. Infolge dessen müsste die Südbahn, deren Einkommen und Erwerbsteuer im Ordinarien mit dem außerordentlichen Zuschlag für das Jahr 1884 zusammen 95 000 fl. beträgt, nun für das Jahr 1884 die runde Summe von 17 000 fl. für den Normalschulfond entrichten. Aber gegenwärtig besteht die Ausnahme für die Stadt Laibach, die Steuer der Südbahn ist in Laibach vorgeschrieben, und welche sind die Folgen davon für den Normalschulfond?

Die Südbahn zahlt nur in Laibach in den Laibacher Schulfond 4928 fl., der Normalschulfond hat dadurch einen Verlust von 17 000 fl. und die Südbahn hat dadurch einen Reingewinn, der sich jährlich auf circa 12 000 fl. beläuft. Vor zwei Jahren, als der Herr Baron Apfaltrer im Jahre 1882 dem Landtag einen Gesetzentwurf betreffs der Umlagen der Eisenbahn-Unternehmungen vorlegte, damals wiegten wir uns alle in der Hoffnung, dass es möglich sein wird, die Ungleichheit dadurch zu verbessern, dass Laibach im alten Verhältnisse belassen bleibe und nur die Südbahn zur Beitragsleistung für den Normalschulfond herangezogen werde. Allein, meine Herren, Sie alle wissen, dass diese Hoffnungen auf dem Wasser schwammen, denn dieser Gesetzentwurf hat die Allerhöchste Sanction nicht erhalten. Und wenn Sie die Gründe wissen wollen, warum er sie nicht erlangte, ich bitte im § 1, Seite 10, des Rechenschaftsberichtes des vorigen Jahres nachzusehen, und aus dem werben Sie

"Der Schmerz hat ihre seelischen Kräfte entwickelt, Sie dulden gelehrt..."

"Mich gegen das Schicksal murren gelehrt. Ich bin schlechter geworden als ich war. Der Überfluss wird mich nicht besser machen: immer und immer werde ich mich fragen, warum ich die besten Jahre meines Lebens im nutzlosen Kampfe um die niedrigsten Güter dieser Erde, im Ringen um das Dasein verloren habe."

Er unterbrach mich.

"Sie müssen nicht so sprechen. Das Glück kommt niemals zu spät; Sie sind noch jung genug, um in vollen Zügen das Leben zu genießen."

"Welchen Genuss kann mir das Leben gewähren, wenn sie nicht mehr ist! Ich will kein Glück, lasst mir den Gram, der seine Ranken um das Bild des einzigen mir theuren Wesens schlingt. Vermag das Glück Todte aus ihrem Grabe zu rufen? ... Ich klage nicht mehr, ich habe mich in das Unabänderliche gefügt; aber redet mir nichts von dem Nutzen des Grams. Ich bin durch ihn weder gebildigt noch gut geworden. Sie sind der Meinung, dass jeder Schmerz seine Grenzen habe, dass eine Zeit kommen werde, wo die Erinnerung an Saša einer neuen Liebe Platz machen müsse... O, wie egoistisch, wie gefühllos müsste ich sein, wenn ich im behaglichen Gewissens des Überflusses schwelgte, den sie nicht zu verlieren vermöchte! ... Redet mir nicht davon, zu vergessen! ...

Sieben Jahre später.

Sieben Jahre! Wie viel lässt sich in einer so langen Zeitfrist erleben! Meine Hoffnungen, wenn ich welche hatte, sind glänzend in Erfüllung gegangen: ich besitze ein hübsches Vermögen und somit die Mittel zu einem behaglichen Leben. Bekannte, Freunde, ein

entnehmen, dass dies absolut so lange nicht möglich ist, als die Ausnahme für die Stadt Laibach besteht.

Wir sind daher vor die Alternative gestellt, entweder ein- für allemal auf die Buschläge der Südbahn zum Normalschulfond zu verzichten oder aber die Ausnahme für die Stadt Laibach aufzuheben, und nun, meine Herren, würde ich mir erlauben, Sie zu fragen, wie könnten wir vor unsre Wählern treten, mit welchem Antlitz müssten wir uns zeigen, wenn das Gewissen uns mahnen würde, dass wir so mit den Landeskünsten gewirtschaftet haben? Jeder, auch der letzte Wähler, könnte vor den besten von uns treten und ihm offen ins Gesicht sagen: Ihr seid unseres Vertrauens nicht würdig, leichtfertig habt ihr mit dem Landesvermögen, leichtfertig mit den Landeskünsten gebaut! (Bravo-Rufe links.)

Dass die Lage des Normalschulfonds und infolge dessen auch der Zustand unseres Schulwesens, beinahe möchte ich sagen, sehr traurig ist, erfahren wir, meine Herren, aus der Beilage 8, die uns der Landesausschuss vorgelegt hat. Diese Bissern haben eine schauderolle Veredthamkeit, und ich muss sagen, dass alle Änderungen in unserem Schulwesen — und Reformen wären sehr nothwendig — infolge dessen unauflösbar sind, weil die nötigen Geldmittel fehlen.

Ich will nur einen Fall anführen. Vielleicht alle in diesem Hause waren wir der Ansicht, dass die Bitte der Lehrer an einlassigen Volksschulen um Functionszulagen sachlich begründet, sachlich berechtigt war, und dennoch konnten wir absolut dieser Bitte deshalb keine Folge geben, weil die Erfordernisse des Normalschulfonds schon die finanziellen Kräfte unseres Landes in Anspruch nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Präconisation.) In dem am 27. d. M. stattfindenden päpstlichen Consistorium erfolgt die Präconisation des neuernannten Fürstbischofs von Laibach Dr. Jakob Missia.

— (Personalausricht.) Herr Oberst Karl Ludwig, früherer Commandant des 12. Artillerie-Regiments, nunmehriger Artillerie-Director beim Corps-commando in Prag, hat gestern mit dem Elzuge Laibach verlassen und sich nach Prag begeben. Zur Verabschiedung hatten sich sämtliche hiesigen Herren Artillerie-Offiziere, die Generalität mit vielen Stabs- und Oberoffizieren sowie zahlreiche Vertreter der hiesigen Gesellschaft auf dem Bahnhofe eingefunden. Den Abend vorher fand im Casino-Glassalon zu Ehren der scheidenden Oberste Ludwig und Zug eine musikalische Soirée seitens der Militärkapelle des 17. Infanterie-Regiments statt.

— (Von der Maschine überfahren.) Heute nachts wurde der Bahnwächter Anton Marenko, welcher den Straßenübergang auf der Maria-Theresienstraße zu überwachen hat, in dem Momente, als er die Barriäre schließen wollte, vom Lastenzug Nr. 21 am Arme erfasst und ungefähr dreißig Schritte nach vorwärts geschleudert. Marenko fiel derart, dass der Zug über seinen Leib gieng. Der Bedauernswerte verschied nach wenigen Minuten.

— (Der Laibacher Turnverein) veranstaltet am 8. November 1. S. um 8 Uhr abends im Casino-

Glassalon unter Mitwirkung der Militärkapelle des 17ten Inf.-Regts. eine Festkneipe mit reichhaltigem Programm und anschließendem Tanzkränzchen. Hierzu sind die Vereinsmitglieder und durch dieselben eingeführte Gäste eingeladen. Entrée für Nichtmitglieder 50 kr.

— (Plenarversammlung des Männerchor der philharmonischen Gesellschaft.) Am 20. d. M. fand im Clubzimmer der Casino-Restoration die Plenarversammlung des Männerchor der philharmonischen Gesellschaft statt. Der Vorstand Dr. Kessbach begrüßte die Sänger auf das herzlichste und entwarf ein Bild über die Tätigkeit des Männerchores im abgelaufenen Vereinsjahr. Derselbe wirkte in zwei Gesellschaftskonzerten mit (N. Gades' Erlönsches Tochter und Brahms' Schicksalslied), veranstaltete selbständig zwei Biedertafeln (Faschings- und Sommer-Biedertafeln), ferner einen Sängerabend zu Ehren des 50jährigen Sängerbildäums des Vereinsmitgliedes Franz Eder, er sang anlässlich des Todes des Fräuleins Julie Lednig, der Tochter des Director-Stellvertreters Julius Lednig, einen Trauerchor. Redner gedenkt ferner mit einem ehrenden Nachrufe des einstigen Vereinsmitgliedes Herrn Alfred Breindl, welcher am 25. November zu Nabresina ein Opfer seines Berufes wurde und der Sache des Männerchores stets mit ganzem Herzen zugethan war.

Redner forderte zum Schlusse die Sänger auf, treu zur Gesellschaft zu stehen, das Lied zu pflegen, aber auch die philharmonische Gesellschaft zu unterstützen. Der Männerchor erfüllte eben eine Doppelaufgabe, indem die Pflege größerer chorischer Musik eine künstlerische Verklärung der ersten Aufgabe, der Pflege des Liedes, sei.

Hierauf wird zur Besprechung des künftigen Saisonprogrammes geschritten und die Veranstaltung zweier Biedertafeln, zweier zwangloser Sängerabende und periodischer Sängervereinigungen sowie die Mitwirkung in zwei, eventuell drei Gesellschaftskonzerten in Aussicht genommen.

Zum Schlusse wird zur Neuwahl des Ausschusses geschritten und die bisherigen Mitglieder desselben wiedergewählt: als Chormeister-Stellvertreter Herr Concertmeister Gerschner, als Sekretär Herr Proskler, als Tafelmeister Herr C. Till, als Archivar Herr C. Laiblin, als Ausschüsse die Herren Blüthgen und Ranth.

— (Diurnisten-Jubiläum.) Am 1. November werden es fünfundzwanzig Jahre sein, seit der Diurnist der hiesigen l. l. Landesregierung Herr August Jack seine Schreibgeschäfte in einem und demselben Departement, nämlich bei der Grundentlastung, versieht. Herr Jack ist ein geborener Laibacher.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes von Dornegg, Bezirk Adelsberg wurden Josef Samša aus Kozeze zum Gemeindevorsteher, Josef Žnidarsic aus Dobropolje, Josef Verh aus Kozeze, Johann Urbanič aus Dornegg und Josef Možina aus Soze zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Aufgefunde Leiche.) Die Burschen Johann Marn und Lorenz Blaš, beide aus Tomacovo, fanden vor einigen Tagen, als sie mit der Sandarbeit in der Save beschäftigt waren, einen männlichen Leichnam. Da seit 30. v. M. Franz Nozman von Staručna vermisst wird, wurden dessen Angehörige herbeigeholt, welche die Leiche agnozierten. Franz Nozman passierte

mir zufrieden. Im Glück bedarf es keines Muthe, keiner Selbstverleugnung, keiner Erfindungsgabe, keiner Geduld; alles das sind überflüssige Tugenden. Ich erfülle jeden ihrer Wünsche, bevor er noch ausgesprochen — welchen Grund hätte sie, übler Laune zu sein? Alle häuslichen Sorgen sind ihr fern; sie hat nur einen Gedanken, sich und damit auch mir zum Gefallen zu leben ...

Ich liebe sie, und sie verdient es, geliebt zu werden. Aber oft, wenn ich sie liebkose, kommt mir der Gedanke (sie weiß nichts davon): wenn du, das heitere, sorglose Geschöpf, vom Schicksal in derselben Weise wie Saša gemortet werden würdest, reichte deine moralische Kraft, dein Vermögen zu lieben, aus, um die Prüfung siegreich zu ertragen? ... Ich sehe es gern, wenn sie die Reize, welche ihr die Natur verliehen, durch eine schöne, geschmackvolle Kleidung hebt, aber wenn ich daran denke, dass ich die Leiche meiner unvergesslichen Saša in ein armseliges, verwaschenes Musselinkleid hüllen müsste, da hasse ich den Fuß meines Weibes.

Glücklich sind die Menschen, welche bald vergessen, sich bald über Verlorenes trösten können, deren Kummer die Zeit allmählich einzulullen versteht! Glücklich sind jene Sonntagskinder mit Herzen, über welche der Gram hinweghuscht wie ein Stein, der von der Hand eines Knaben über die Spiegelfläche eines Teiches geschnellt wird! Glücklich die Weisen, welche sich gegen alles, was die Seele bewegt und quält, gestählt haben! ... Vergessenheit — dieses Himmelsgeschenk, welches Manfred vergebens vom Geist erflehte, ist ja nicht schwer zu erlangen: essen, trinken, schlafen, sich vergnügen — das ist die Zauberformel, vor der kein Kummer standhält ... Die Welt ist sehr fröhlich, sehr gesund, sehr glücklich! ... Nur hier und da findet sich ein Thor, der nicht zu leben versteht ...

Mein Weib ist gut, aber wie leicht ist es, im Glück gut zu sein! Ich selbst bin besser geworden; ich fühle nicht die üble Stimmung, welche bei materiellen Sorgen so leicht die Lebenslust verkümmert; ich bin weicher, milder geworden; mein Weib ist mit

am 30. v. M. die Save bei Tomacovo im betrunkenen Zustande, fiel ins Wasser und ertrank.

— (Selbstmord.) Wie aus Cilli berichtet wird, wurde diesertage in der Dreschstanne des Farch in Ogece, Gemeinde St. Christoph, ein männlicher Leichnam erhort aufgefunden. Nach den bei diesem vorgefundenen Documenten hieß der Selbstmörder Johann Hirsel und war nach Gurkfeld heimatstündig.

Kunst und Literatur.

— (Makarts "Festzug der Stadt Wien".) Die allgemeine Stimme, welche unter den Werken Hans Makarts den Festzug der Stadt Wien in den Vordergrund stellt, hat vielfache Aufforderungen an die Buchhandlung Moritz Perles in Wien hervorgerufen, die chromolithographische Ausgabe von Ed. Stadlin, welche in deren Vorlage erschienen ist, durch eine neue Auflage dem großen Publikum zugänglich zu machen. Die genannte Firma bereitet insofern eine neue Lieferungs-Ausgabe in 25 Heften à 1 fl. 20 kr. (Subscriptionspreis des ganzen vollständigen Werkes, 48 Blätter sammt Text, bei Vorauszahlung 25 fl.) vor. Da diese Ausgabe des "Festzuges" die einzige ist, welche, weil in Farben ausgeführt, ein wirklich lebenswahres Bild der großen Schöpfung bietet, machen wir alle Kunstmfreunde darauf aufmerksam.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 22. Oktober. Die Polizei wies neuerlich eine größere Anzahl Socialisten aus.

Lemberg, 22. Oktober. Der Landtag nahm in seiner gestrigen Abendsitzung betreffs des Antrages Romanczuk auf Einführung der ruthenischen Unterrichtssprache in Gegenden mit gemischter Bevölkerung den Antrag des Schulausschusses auf Zuweisung des Antrages Romanczuk an den Landesausschuss zur Prüfung und Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfes an.

Agram, 22. Oktober. Der Versuch zur Verständigung mit der Starcevic-Partei ist vollständig gescheitert; in der morgigen Landtagssitzung erfolgt die Ausschließung der zwölf Starcevianer. Die Nationalpartei beendigte die Berathung der verschärften Haussordnung. Die Ausschließungsdauer wurde auf dreißig Sitzungen, im Wiederholungsfalle auf 60 Sitzungen festgesetzt. Bei unberechtigter Rückkehr in die Sitzung tritt Geldstrafe, eventuell Freiheitsstrafe ein. Die Elokture wurde ebenfalls definitiv angenommen.

Belgrad, 22. Oktober. Das Cabinet wurde nach Ausscheiden des Finanzministers mit dem bisherigen Ministerpräsidenten rekonstruiert.

Neapel, 22. Oktober. Von Montag 4 Uhr nachmittags bis gestern zu gleicher Stunde sind in Neapel sechzehn Todesfälle infolge von Cholera vorgekommen. In Genua ist gestern kein Cholerafall gemeldet worden. In Salerno ist die Cholera stationär.

London, 22. Oktober. England acceptierte die Einladung zur Congo-Conferenz in Berlin.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. Oktober. Auf dem heutigen Marte sind erschienen: 16 Wagen mit Getreide, 10 Wagen mit Heu und Stroh, 18 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (32 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Mitt.	Witt.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6 50	7 96	84
Korn	5 4	5 93	3
Gerste	4 55	5 28	8
Hafer	2 92	3 3	64
Halbfrucht	—	6 22	70
Heiden	4 55	5 45	66
Hirse	5 53	5 60	32
Kulturuz	5 40	5 48	35
Erdäpfel 100 Kilo	2 50	—	10
Binsen pr. Hektolit.	8	—	1 60
Erbien	8	—	1 51
Fisolen	8 50	—	7 80
Schweinschmalz " Kilo	94	—	5
Schweinschmalz "	82	—	24
Spec. frisch	60	—	20
— geräuchert	72	—	—

Verstorbene.

Den 22. Oktober. Johann Marzolini, Kaffeesieder-Sohn, 18 J., Begagasse Nr. 2, Zehrfieber. — Paul Genassi, Theologe, 20 J., Burgstallgasse Nr. 14, Lungentuberkulose.

Im Spitäle:

Den 19. Oktober. Egyd Kuhar, Taglöhner, 53 J., Lungentuberkulose.

Landschaftliches Theater.

Heute (ungerader Tag): Der Bibliothekar. Lustspiel-Schwank in vier Akten von G. von Moser. — Repertoirestück des l. l. Hofburgtheaters.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktos.	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur auf 0° C. reduziert	Wind	Rheometer in gradmetrischen Sinnen 2. Gr. in gradmetrischen
22. 2	7 U. M.	740,62	+ 4,0	○ schwach	Rebel
9 " Ab.	739,74	+ 10,6	○ schwach	bewölkt	0,00
"	739,04	+ 7,8	○ schwach	bewölkt	

Morgen Rebel, tagsüber meist trüb, wenig Sonnenschein, abends bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme + 7,5°, um 2,8° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglić.

